

E i n l e i t u n g.

Als am 1. Sept. 1827 Generalsuperintendent Bretschneider die erste Nachricht über das von ihm geplante Unternehmen, ein Corpus Reformatorum zu edieren, in die Oeffentlichkeit gab, da entwarf er den Prospect eines viel grossartiger gedachten und umfassenderen Urkundenwerkes, als hernach in der Ausführung zu Tage getreten ist. Nicht nur dass neben Melanchthon und Calvin in gleicher Weise auch Luther und Zwingli in diesem Corpus mit ihren Briefen und Schriften in besonderen Sectionen vertreten sein sollten, sondern es war auch noch eine fünfte Abteilung des Riesenwerkes beabsichtigt, welche den Briefwechsel und die Schriften der Reformatoren „secundi ordinis“ umfassen sollte. Wie bekannt, ist von diesem Plane nur der kleinere Teil zur Ausführung gekommen. Bretschneider hat nicht einmal den ersten Teil, die Werke Melanchthons, zu Ende führen können, und die Kundigen wissen, wie wenig diese 28 Bände, selbst wenn der später von Bindseil noch hinzugefügte Supplementband hinzugerechnet wird, den Anspruch erheben können, die Briefe und Schriften dieses Reformators vollständig zusammengetragen zu haben. Man wird es im Interesse der historischen Forschung besonders bedauern müssen, dass die Bearbeitung der 5. Section aufgegeben werden musste. Denn gerade in den Briefen der nächsten Gehülfen und Mitarbeiter unserer Reformatoren fliesst eine wichtige Quelle nicht nur für die Theologengeschichte jener Zeit, nicht nur für einzelne Gebiete der lokalen Reformationsgeschichte, sondern ganz besonders auch für die Erkenntnis der geistigen Atmosphäre, die durch die neuen Impulse auf dem Gebiete der Religion und Kirche hervorgebracht worden war. Aber wie unsäglich schwer ist es heutigen Tages noch dem Forscher gemacht, der die Briefe dieser reformatores secundi ordinis einsehen will! Eine ansehnliche Zahl von derartigen Briefen hatte zwar Bretschneider schon unter die Briefe Melanchthons eingereiht — darunter die des Cruciger mit beabsichtigter, aber freilich bei weitem nicht erreichter Vollständigkeit, die übrigen dagegen ziemlich planlos; aber doch ist diese Sammlung nur ein verschwindender Bruchteil des thatsächlich noch vorhandenen Materials. Nur dem schwäbischen Reformator Joh. Brenz ist seither die Gunst widerfahren, dass seine Briefe und Bedenken in Pressel's Anecdota Brentiana teils registriert, teils vollständig veröffentlicht worden sind. Freilich wer je Gelegenheit gehabt hat, die Pressel'schen Editionen mit den Originaltexten zu vergleichen, der weiss auch, wie wenig genau dieser eifrige, aber stets zu schnell arbeitende Theologe es mit